



„Mir sind die Augen aufgegangen!“

Pilgerwanderung auf dem Jakobsweg in der Ortenau 12.-14. Juli



Abbildung 3 IMG Gaa und Schäfer
Goldscheuer Bildunterschrift „Kirche in
Goldscheuer“



Abbildung 1 IMG Kinzigtaler Jakobsweg "Der Jakobsweg führt
auch durch das Kinzigtal"

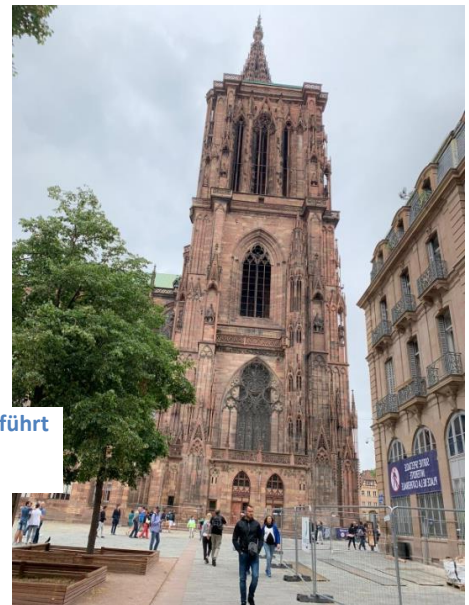


Abbildung 2 IMG Strasbourg Munster "Das
Ziel der Wanderung"



Abbildung 5 IMG Laufen Bildunterschrift „Immer dem Rhein hinterher!“



Abbildung 4 IMG Ilse und Gabriele Vesper Bildunterschrift "Wandern macht Hunger!"

Freitagabend: Gerade sind wir angekommen am Hotel in Altenheim. Unser erster Schlafplatz. Es gibt dunkle, schwarze Wolken am Himmel. Doch wir möchten noch gerne zum Wasser. Deswegen verteilen wir uns noch einmal auf die Autos. Mit 28 Personen ist das gar nicht so einfach. Wir fahren ungefähr 5 Kilometer. Erst aus dem Dorf heraus. Einen Feldweg entlang. Dann kommen wir in das Auen-Gebiet. Es gibt viele Laub-Bäume und Wasser. Wir steigen aus an einem Baggersee. Wir laufen ein Stück einen Weg entlang zwischen den Bäumen, über eine Brücke. Dann hört der Wald auf. Vor uns ist ein kleiner Damm. Wir steigen eine Treppe und hoch und plötzlich – ist da das Wasser. Der Rhein. Er ist türkis und blau und grün. Und ein starker Wind ist wie aus dem Nichts auch da. Wir breiten die Arme aus. Wir riechen das Wasser. Nur der Donner schafft es uns zu vertreiben.



Abbildung 6 IMG Wind am Rhein "Bildunterschrift "Am ersten Abend am Rhein"

3 Tage waren wir gemeinsam unterwegs. Von Altenheim über Goldscheuer nach Kehl und von dort nach Straßburg. Die Veranstaltung hat das Seelsorgeamt Freiburg schon viele Jahre im Programm. Teilnehmende waren in der Vergangenheit vor allem Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung, ihre Angehörigen und Mitarbeitende. Dieses Jahr schlossen sich der Gruppe auch noch zwei gehörlose Teilnehmerinnen und eine Gebärdensprachdolmetscherin an.

Für die meisten war es der erste Kontakt mit der Gebärdensprache. „Das ist so toll, wie man mit den Händen reden kann!“ Dieser Satz wurde nicht nur einmal gesagt. Und es gab auch Gelegenheit für alle zu üben. Zusammen haben wir den Kehrsvers von dem Lied „Wir sind gemeinsam unterwegs“ gebärdet. Immer und immer wieder haben wir es auf der Wanderung gebärdet.

Eine Situation hatten wir, da haben wir fast alle nichts verstanden. Das war im Straßburger Münster. Denn der Gottesdienst war auf Französisch. Nur Gudrun und Regina können Französisch und haben hinterher erzählt, was das Thema der Predigt war. Thema: Nächstenliebe. Der Pfarrer erzählte im Evangelium von einer Person von der Kirche und einer Person vom Gericht. Beide gingen vorbei an einer Person am Weges-Rand ohne ihr helfen. Erst ein Samariter hielt an und bat seine Hilfe an. Obwohl er fremd war in der Gegend von der Geschichte. Die Botschaft der Geschichte: Hilf' nicht nur der Person, die dir ähnlich ist. Wertschätzung von allen Menschen. Gehe auf Menschen zu.

Zusammen ist Vieles einfacher. Nach dem Gottesdienst machten wir ein Picknick vor dem Straßburger Münster. Eigentlich war nicht mehr viel da, nur noch Reste von gestern. Es war Sonntag. Geschäfte zu. „Wer hat noch etwas dabei?“, war die Frage. „Bitte lege es in die Mitte.“ Am Anfang war es ganz wenig. Doch dann brachte jemand eine Gurke, jemand anders 4 Äpfel, noch ein wenig Käse in einer Box, eine halbe Packung Kekse und so weiter und so weiter.



Abbildung 7 IMG Zubereitung Picknick Bildunterschrift "Alle etwas mitbringen"

Am Ende hatten wir einen reich gedeckten Tisch – seht selbst! Sogar Datteln aus Algerien waren dabei. Ein Geschenk von den Hotel-Besitzern von unserem Übernachtungs-Ort in Kehl.

„Und warum wir dem Bettler nichts gegeben? Der Bettler, der gerade da war?“, fragte Roland. Vorher, eine für uns fremde Person war gekommen zu uns: „Bitte Geld“. Wir da gerade Vorbereitung Essen. Tatsächlich hatte keiner etwas gegeben. „Geld möchte

ich nicht geben!“ – „Zum Essen gerne Einladen! Gemeinsam mit uns“ - „Manchmal gebe ich etwas. Aber zum Essen. Kein Geld.“ – „Ich glaube nicht, er darf das Geld behalten. Ich glaube, er arbeitet für jemanden. Er muss das Geld abgeben.“ – „Ist das Geld dann Hilfe?“ – „Er macht es trotzdem und braucht das Geld!“ Unsere Diskussion ist zu dem Schluss gekommen: Vielleicht besser, mehr fragen. Wir wissen nicht, warum der Mann um Geld bittet. Wir haben aber auch nicht gefragt. Wir haben uns unsere Gedanken gemacht. Aber ohne Fragen kriegen wir auch keine Antworten. Dann ist Entscheidung „Was machen?“ schwer. Diese Begegnung war sehr aufschlussreich.

Gemeinsam unterwegs sein – das heißt, sich aufeinander einstellen. Vom eigenen Rhythmus abweichen. Sich fragen: Was brauche ich zum Wohlfühlen? Aber auch schauen, dass es den Mitmenschen gut geht. Gar nicht so einfach. Manche Teilnehmende haben mehr Unterstützung gebraucht, zum Beispiel beim Packen oder Medikamente nehmen. Wenn den einen wichtig war, die Gebärde für „klein“ auf eine bestimmte Art zu gebärden, war es für andere in dem Moment nicht möglich, überhaupt 3 Gebärden hintereinander zu gebärden. Das ging zu schnell, das war zu viel. Auf der anderen Seite: Manche Personen wirkten auf den ersten Blick körperlich eingeschränkt. Und dann wanderten sie den ganzen Weg ohne Jammern, ohne Beschwerden und hatten Spaß.



Abbildung 8 IMG Kreis mit Rucksäcken Bildunterschrift "Die bunte Gruppe"

Bei einer so großen Gruppe mit so unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten gab es viel zu entdecken. „Mir sind die Augen aufgegangen“, hat Ilse zum Schluss gesagt. 3 Tage sind schnell vergangen. 3 Tage kennenlernen. Vielleicht ein bisschen mehr lernen als kennen. Aber das Kennen kann weiter gehen. Im nächsten Jahr.